

# Gesteigerter Absatz der Schweizerischen Jugendschriften

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **29 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808593>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Gesteigerter Absatz der Schweizerischen Jugendschriften

Ein Jahresbericht besonderer Art ist der 25. Bericht des *Schweizerischen Jugendschriftenwerkes*. SJW — ein geflügeltes Wort unter der Schweizer Schuljugend! In 25 Jahren wurden rund 12 Millionen Hefte herausgegeben. Alle vier Landessprachen sind darunter vertreten, aber auch alle Gebiete, für die wissenshungrige Schüler und Schülerinnen Interesse haben. Ein unübersehbarer Strom guten Lesestoffes wird auf diese Weise in Schulen und Familien geleitet. Im Jubiläumsjahr wurde erstmals ein SJW-Heft unter die 28 schönsten Schweizerbücher der Schweizerischen Buchprämierung aufgenommen: «Fremdenlegionär Anton Weidert», verfasst von P. Eggenberg und illustriert von H. Falk. Im Anschluss an eine aus der ganzen Schweiz gut besuchte Pressekonferenz zum 25jährigen Jubiläum würdigte die Schweizer Presse in sympathischen, wohl-

wollenden und dankbaren Aufsätzen die ausgezeichnete Arbeit des Jugendschriftenwerkes. Im Jubiläumsjahr konnte der Vertrieb der Schriften nochmals gesteigert werden: 881 238 Hefte. Die Jahresrechnung schliesst wiederum mit einem Ausgabenüberschuss ab, der dank der Unterstützung der Stiftung Pro Juventute sowie weiterer Schenkungen und Erlöse wie in früheren Jahren gedeckt werden kann. Es ist erfreulich, dass dieses Werk immer wieder Freunde und Gönner findet, die um den hohen Wert und die unbedingte Notwendigkeit dieser Institution wissen und sich mitverantwortlich fühlen. Wie wir bereits bekanntgaben, hat sich im Dezember 1956 der «Verein Schweizerisches Jugendschriftenwerk» aufgelöst, um unter dem Namen «Stiftung Schweizerisches Jugendschriftenwerk» weiter zu arbeiten.



### Eine mutige Tat

*Gebrechlichenheim Kronbühl  
bei St. Gallen*

Man schreibt den 4. Juli 1931. Fünf Männer sitzen im Blindenheim St. Gallen beieinander, besprechen, beraten und — gründen! Jawohl, gründen ein *Heim für mehrfach Gebrechliche*, um damit eine sehr spürbare Lücke endlich schliessen zu können. Sie tun dies in einer Zeit, da die Wirtschaftskrise sich bereits deutlich erkennbar abzeichnet; sie tun dies, obwohl ihr ganzes Gründungskapital aus nichts anderem denn ihrem guten Willen besteht, gepaart mit Gottvertrauen und Vertrauen auf die Hilfe der Menschen.

\*

«Wir haben hier eine ungeteilte Freude, dass endlich ein solches Heim ins Leben gerufen wird.» So schrieb ein verantwortlicher Mitarbeiter von Pro Juventute aus Zürich. Es ist so; dieses Haus musste geschaffen werden und wurde von den Eltern mehrfachgeschädigter Kinder und auch von diesen selbst freudig begrüsst. Man muss sich diese Kinder nur richtig vorstellen, muss sie sehen mit ihren zwei, ja vier bis fünf Gebrechen, um sogleich zu erkennen: Hier ist besondere Hilfe besonders nötig. «Was für

tragische Bilder beobachten wir da. Kinder ohne Augen, mit Sprechbehinderungen, Hörmängeln, Geisteschwächen, gehemmten Entwicklungen, gestörter Motorik, spastischen Lähmungen, schwachen Nerven, Mängeln des Charakters. Lauter Verkümmerte und Verkürzte, eine Welt der Rätsel und Schwächen. Unkoordiniert ist der Gang bei vielen, mühsam, mit letztem Kraftaufwand schleppen manche ihren missbildeten Körper. Nicht nur alle Arten, sondern auch alle Grade geistig und körperlich Gebrechlicher sind da vertreten. Weniger als zwei Gebrechen hat keines, oft aber vier bis fünf, durchschnittlich drei.» So lesen wir im Bericht zum 25jährigen Jubiläum 1956. Man versteht auch jenen Journalisten, der, erschüttert ob dem, was sich seinen Augen und Ohren darbot, in seine Tageszeitung schrieb: «Kann man noch ärmer, unbehilflicher, hoffnungsloser auf die Lebensstrasse hingeworfen werden, als dieses Leidensvölklein im Heim in Kronbühl?»

Eine mutige Tat! Wahrlich, in mehrfacher Hinsicht. Wird es gelingen, dieser grenzenlosen Not beizukom-